

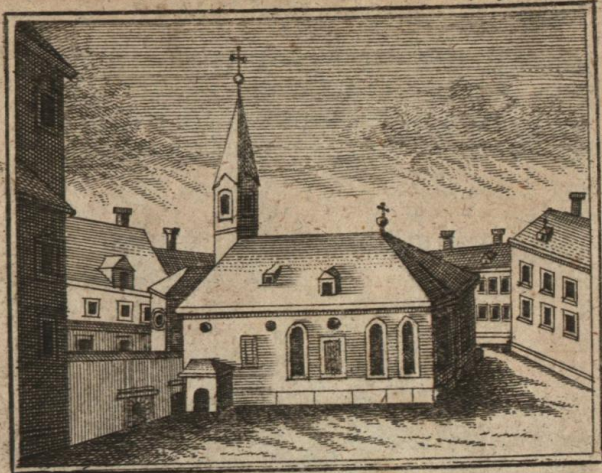
Bei neuer Erbauung des unweit davon gelegenen alten Bizthum = Amts, jetzt Engels-hofischen Hauses, und Ausführung eines Canals in die Haupt = Mährung, hat man viel Todten Beine ausgegraben, die von alten Peters = Frenthof das Andencken in die Gedächtnus gebracht haben.

Das XIX. Capitel.

Von der St. Kuprechts Kirche. Von
St. Salvator. Von der Kirche St. Ursulä,
und der Wohl = Ehrwürdigen Ursulinerinen
Frauen = Closter.

§. I.

Die St. Kuprechts = Kirche, ist die älteste aus allen in Wien befindlichen Gotts = Häusern. Man lässet den gelehrten Papius gleichwol bey seinen Glauben, da er zwey andere Kirchen für älter ausgiebet, deren Lage aber er doch selbst nicht zu bestimmen weis. Gewis ist es zwar, daß zu den Lebts = Zeiten des H. Severini im 5. ten Jahr
hun.



Beij S. Ruprecht.



S. Ursula beij den Ursulinerinen.



hundert, unter den Christlichen Römern und Arianisch = Kezerischen Rügen ein, oder die andere Kirche sich in Sabiana vorgefunden; aber weil weder Lazius, weder ein anderer aus denen Schrift = Stellern, ein Spur davon aufzuweisen haben, reden wir von dem was wissend ist, und hinlängliche Nachricht geben kan.

§. II.

Den Vorzug des hohen Alterthums leget dieser Kirche bey der alte Reim = Dichter von Wien und Oesterreich, Herr Jans Ennenchel in seinem Fürstenbuch, (a) wo er folgendes absinget.

Sent nach des Hayden Dott,
 Als es der liebe Got gebott.
 Da fassen die Christen und trachten
 Wie sie ain Khirchen gemachten,
 Da Gott wurde ine geerdt
 Und auch sein Pobe gemerdt.
 Da sprach der weisist unter in,
 Ir Herren ir hört mein syn,
 Mit Hulden ich es sprechen sol
 Die Khirchen lent nindert so wol,
 So gegen dem werde auf der Hande
 Da hat sy schon Augen wande.
 Die

(a) ap. Laz Rer. Vien. p. 46.

Die red begund in allen
 Viel rechte woll gefallen,
 Do ward die Grundvest gegraben
 Und auch die Kirch schon erhaben,
 Und ward geweiht also Here
 In Sand Ruprechts eere.
 Als sy noch heut ist bekbant
 In Wiennē sy die pfar war genandt.

Ob sie so gewiß, als die St. Peters Kirche ein Pfarr-Kirche gewesen, weiß man nicht zu sagen. Es befindet sich zwar alda ein alt steiner-
 nes Monument, so sie den alten Tauff-Stein
 nennen, welcher, so fern er nicht ehe für ei-
 nen Stein des Beyhebrunnens zu halten,
 ein solcher seyn mag, und dahero die Kirche
 seiner Zeit ein Pfarr mag gewesen seyn.

III.

Von wem diese alte Kirche ihr erstes
 Auffkommen her habe, giebet die am Bogen
 des Gewölbes ganz deutliche Überschrift
 Nachricht, mit den Worten.

Hoc Sacellum Sancto
 Ruperto Sancti Cunaldus &
 Gifalricus Avarum Conversioni
 Destinati Apostoli erexerunt.
 Anno DCCXL.

Unten am Musicanten Chor ist die Schrift
Deutsch allso zu lesen:

Diese Kirche ist dem H. Ruperto zu
Ehren von den Heiligen Cunaldo und
Gisalrico beeden zu Befehrung der
Hendnischen Awaren bestimmten A-
posteln erbauet worden, Im Jahr
nach Christi Geburt 740.

Einer Seits des erst besagten Bogens wird
gelesen:

Georgius ab Auersperg
Nobilis Carniolanus penè
collapsam restauravit Anno
MCCCCXXXVI.

Georg von Auersperg ein Crainerischer Edel-
man, hat sie, als sie fast zerfallen, renovirt.
Im Jahr 1436.

Anderer Seits:

Georgius Nagl Cæs. Officii
Salinaris Præfectus, quorundam
Liberalitate adjutus iterum
ruinosam restauravit.
Anno MDCXXII.

Georg Nagl des Kayf. Salz- Amts
Amt-Mann, hat sie aus einiger Frey-
P. Fuhrm. II. Theil. D D ge

418 Beschreibung der Stadt Wien
gebigkeit Behülffe mehrmal bau-
fällig reparirt. An. 1622.

Item erster Geits:

Joann Baptista Bartolotti Lib. Baro
à Partenfeld Sac. Cæs. M. Supremi Regi-
minis

Austriæ Consiliarius, ibidemque Redituum
Salis Præfectus denuò ornavit & reparavit.
An. MDCCIII.

Johann Baptist Bartolotti, Freyherr von
Partenfeld der Kayf. Maj. Unterösterreichi-
scher Regierungs-Rath, und des Salzwesens
daselbst Amt-Mann, hat sie auf ein neues
gezieret, und reparirt. An. 1703.

§. IV.

Was auch weiters Lazius von denen
zween heiligen Männern Cunald und Gisal-
rico schreibet, können wir eben nicht unbe-
rühret lassen. Er redet zwar etwas verwor-
ren, doch zum Theil nicht gänzlich von der
Wahrheit abgehelt. Divus Rudpertus, sa-
get er, (b) anno salutis DC. XXXVI. Cu-
naldum & Gisalaricum eò apostolos misit.
Der H. Ruprecht hat im Jahr des Heils
636, die Aposteln Cunald und Gisalaric da-
hin, nemlich nach Fabiana hergeschicket.

Wie

(b) ibid. Rer. Vien. p. 52.

Wiederum saget er: (c) Divus Rudpertus -
 - - è Laureaco ad Avaros in Pannoniam
 Cunaldum & Giselaricum verbi Divini Do-
 ctiores misisset, posito divo Rudperto in
 Fabianis templo, paulatim ut Christiana re-
 ligio apud Avaros repullulare, sic & Fabia-
 nis restitui sedes cœpit. Nachdem der H.
 Ruprecht von Forch den Cunald und Gisa-
 latic Lehrer des Göttlichen Worts an die
 Avaros nach Pannonien abgeschicket, hat
 nach erbaueter Kirche zu Ehren des Heil.
 Ruperti zu Fabiana, nach und nach, gleich-
 wie bey den Avaros die Christliche Religion
 Wurzel zu fassen; also auch in Fabiana
 der Ort hergestellt zu werden angefangen.
 Diesem rücket er gleich folgendes bey: Cu-
 naldus à Divo Rudperto Avaribus aposto-
 lus datus, annum circiter à Nato Christo
 DCXL. quem D. Rudperto in Fabianis, hoc
 est Vienna nostra, ædem primam excitasse,
 verisimile est. Cunald ward von dem H.
 Ruprecht denen Avaros ums Jahr der Ge-
 burt Christi 640. zum Apostel gegeben, wel-
 cher dem H. Ruprecht in Fabiana, daß ist
 unser Wien, wahrscheinlich die erste Kirche
 erbauet hat. Bisher Lazius.

Die Erzählung braucht ein Erläuterung, um aus der Dunkelheit in das Licht zu kommen. Nicht alles, sondern dieses, was da letzten Orts von beyden Aposteln; wie auch von Erbauung der St. Ruprechts Kirchen gesaget wird, lässet sich behaupten. Daß der H. Bischof Ruprecht selbst persönlich in diese Gegend gekommen, und denen Unglaubigen Hunn- Wahren das H. Evangelium geprediget habe, suchen einige, und insonderheit der Auctor des alten Wiens (d) zu widerlegen; in der Meinung daß dieser H. Apostel der Bayern, so ehemals Bischof zu Worms, und folgendes der erste Bischof zu Salzburg gewesen, An. 698. nicht weiter zu Wasser auf der Donau als biß Porch, jezto Ens herunter gelanget, von dannen aber zu Fuß, über den hohen Berg, der Hartberg genannt, nach den an der Drau und Sau gelegenen Landen gereiset, und daselbst denen Windischen Völkern die wahre Lehr bengebracht habe. Allein der Enfer eines solchen apostolischen Manns liesse sich nicht an ein einzige Reise binden. Eines wie das andere hat geschehen mögen. Haben andere und erst belobter Auctor ihre Gründe von des H. Ruprechts verrichteten
Pre-

(d) Brev. Notit. Urb. Vindob. pag. 25.

Predig: Amt in Cärnthen und in der Bini-
 dischen Marck, so haben auch wir ein glei-
 ches, und können sagen, daß er eben hier
 sowohl als dort geprediget. Nachdem der
 H. Mann Theodo den Herzog in Bayrn
 zum Christlichen Glauben befehret, und ge-
 tauffet, auch mit Erbauung mehrer Kir-
 chen und Befehrung der Bayrischen Landes-
 Einwohner grossen Nutzen geschaffet, liesse
 er sich nicht zuruck halten mit Einwilligung
 des Herzogs, weiters auch in andern Lan-
 den den Christlichen Glauben auszubreiten,
 und nicht nur bis Forch, sondern bis nach
 der hiesigen Gegend Pannoniens eine Reise
 zu unternehmen, und wie andern Völcern,
 also auch denen Hunnischen Vbaren den wahren
 Glauben beyzubringen. Also lesen wir:
 Tunc supradictus vir Domini, (Rudbertus)
 accepta licentia (a Theodone Duce) per
 alveum Danubii usque ad fines Pannoniæ
 inferioris spargendo semina vitæ, navigan-
 do iter arripuit. Sicque tandem revertens
 ad Laureacensem pervenit civitatem, mul-
 tosque infirmos, variis languoribus op-
 pressos, orando per virtutem Domini sa-
 navit, & veræ fidei plures inibi sociavit.
 (e) „ Alsdann hat vorbesagter Mann Got-
 Ec 3 „ tes

(g) Biograph. S. Rudperti ap. Calles Annal.
 Austr. Part. I. pag. 132. Confer. Henr. Canif. &
 Bollandian. ap. Pez in Collect. Script. Austr. Dif-
 fert. IV. n. 13. pag. LXXVI.

„ tes (Ruprecht) nach erhaltener Erlaub-
 „ nus (vom Herzog Theodo) zu Schif auf
 „ der Donau ein Reise bis an die Grenzen
 „ des untern Pannoniens, mit Ausstreu-
 „ ung des Sammens ewigen Lebens auf
 „ sich genohmen; und endlich also zuruck-
 „ kehrende gelangte er in der Stadt Forch
 „ an, und hat viel mit unterschiedlichen
 „ Schwachheiten beladene Krancke durchs
 „ Gebett und Krafft des Herrn geheilet,
 „ und mehrer alldort dem wahren Glauben
 „ beygesellet „. Dies wird auch aus der
 „ Legend bestärcket, daß er auf der Donau
 „ bis nach Unter-Pañonien gelanget; und ein an-
 „ dertmal das ganze Alpen-Gebirg der Car-
 „ ner durchwandert habe. Was von dessen
 „ Reife hieher gesaget wird, bestättigen die
 „ Bayrisch und Hungarischen Scribenten Ra-
 „ derus, Melchior Inchofer, Martin Szen-
 „ tibani und andere mit dem Wohlgelehrten
 „ Herrn P. Hansitz in der Beschreibung des
 „ Erz-Bistums Salzburg.

§. VI.

Daß aber der H. Bischof nicht allei-
 nig, sondern in Gesellschaft anderer Prie-
 ster, und Arbeiter in dem Weinberg des
 Herrn, die Missionen zu Befehrung der
 Vöcker anzutretten und zu vollbringen ge-
 pfleget, ist abzunehmen aus desselben ersten
 Mis-

Missions-Reise aus Francken zum Herzog Theodo nach den Bayrischen Landen, wo von also zu lesen: Pientissimus igitur Patrens Rudpertus se non impigrè cum suis electissimis commilitonibus Domingo, Chrisfanto, Cunialdo & Gisilario in occursum Theodonis accingit, ut cœlestis gratiæ rorem tum per se, tum per suos Sanctos Satellites in cor Ducis & subjectorum suorum diffundat. (f) „ Der gottsfürchtigste Vater also Ruprecht rüstete sich hurtig mit seinen auserlesenen Gesellen Domingo, Chrisfanto, Cunialdo, und Gisilario sich zum Theodo zu versügen, um das Herz des Herzogs, und dessen Untertanen mit dem Thau himmlischer Guad zu besfeuchten „. Diese und noch mehr andere Gesellen, derer Abentinus und andere eilse an der Zahl zehlen, die er mit sich nach Bayrn gebracht, waren seine Lands-Leute franckischer Nation, die er selbst nach und nach zu Priestern geweyhet. Der Ursache halber werden in der translations-Geschicht des H. Ruprechts die beyden heiligen Cuniald und Gisilarius dessen Capellane genennet. Eodem anno (DCCLXXIII. heisset es) transtulit idem Episcopus (S. Virgilius) Sanctum Rudpertum & duos ejus Capellanos beatum Kunialdum, atque Gisilarium

Dd 4

rium

(f) MS. B. fol. 29. ap. Mezger. Hist. Salisburg. pag. 105.

rium. (g) In demselben Jahr 773. hat der H. Bischof Virgilius den H. Rupert und dessen zween Capellane den seeligen Kuniald und Gifilarium übersezet.

§. VII.

Wegen den Jahr des seeligen Absterbens Ruperti ist Uneinigkeit zwischen denen gelehrten, absonderlich wegen der Grabschrift, welche dessen Hinscheiden auf das Jahr 623. angiebet. Diemeil aber diese Schrift, als etwas unterschobenes keinen Glauben verdienet, und die Jahr Zahl mit andern Umständen zu weit von der Wahrheit abgeheth, folgen wir dem Herrn P. Hansiz, (h) der nach reifflicher Überlegung mehr besagter Grabschrift, das Absterben des H. Bischoffs viel glaublicher auf das Jahr 723. oder höchstens 726. angesetzt. Wie nun deme also, und kein Zweifel übrig, so hat Lazius wol unrecht, wann er saget, das St. Ruprecht An. 636. den Cunald und Gifilarium als Missionarien zu den Hunn-Abaren hieher geschicket, und widerum, daß

(g) Chronic. Canif. ap. Hansiz Tom. II. Germ. Sac. p. 65. (h) ibid. Tom. II. Germ. Sacr. pag. 922. in Corollar. confer. ejus dicta pag. 49. seqq.

Daß er den Cunald An. 640. denen Avarn zum Apostel gegeben habe. Solchem nach, weil die Inschrift in der St. Ruprechts Kirche mit der Jahr = Zahl 740. gar nicht mit der Zeit = Rechnung des Lazii übereinstimmt, mus sie keines wegs aus dessen Werckstadt, sondern aus einer andern, und zwar aus einer lautern Quelle herfließen. Was wir aus diesem Jahr, und aus den übrigen wenigen Worten abnehmen, ist dieses: nachdem Rupertus seine zween Mitgehülffen den Cunald und Giselarius bey Lebenszeiten auf der Donau nach Pannonien mit sich daher genohmen, konnte es gar leicht geschehen seyn, daß auf dessen Veranlassung die beyden Heiligen nach dem Tod Ruperti noch eine Mission nach dieser Gegend aus Salzburg zu den Avarn unternohmen haben. Folglich An. 740. zu Ehren ihres Meisters zu Fabiana, bey Verrichtung ihres Predigamts, eine Kirche erbauet haben. Dies zu sagen, schrocket uns der Flüglingen Einwendung, die sie machen wollen, nicht; nemlich es möge nicht glaublich scheinen, daß die zween Männer sobald nach dem Tod Ruperti demselben ein Kirche zu Ehren hätten bauen sollen. Sie fragen, wer hat ihn so geschwind Heilig gesprochen? Sein H. Leben, und die vielen Wunder, die er in Angesicht seiner Capellanen, und allen Volcks gewürcket, haben ihn bey allen Menschen der Heilig-

sprechung würdig gemacht. Gleiches Exempel wollen wir nicht weit, sondern von dem nahe gelegenen Ort Heiligen- Stadt ausser Wien herhohlen, allwo der H. Severinus als Vorsteher der Mönchen gelebet, und nicht nur bey Lebens-zeiten, sondern stracks nach seinen Absterben von jedermäniglich als heilig ausgeruffen worden. Dahero dessen Mitbrüder nach 6. Jahren desselben Körper, als ein grosses Heiligthum mit sich aus dem Land, und nach den Neapolitanischen überführet haben.

§. VIII.

Wir geben mit allem Recht der St. Ruprechts- Kirche des Alterthums halber vor allen anderen Kirchen in Wien den Vorzug, und auch darum die Ehre, daß sie von zween heiligen apostolischen Priestern erhoben worden. Von ihnen meldet die Legend beyhm Canisio: Eximii erant Kunialdus & S. Gifilarius, ambo presbyteri, ambo viri Sancti. (i) „Fürnehm waren Kuniald und „der H. Gifilarius, beyde Priester, beyde heilige Männer „. Wiederum: Beatus Chunialdus & Sanctus Chifilarius. (k) Da Chuniald selig, Gifilarius heilig genennet werden „. Daß beyde heilige Prie-

(i) ap. apud. P. Hansiz cit. Tom. p. 45.

Priester und Missionarien ihren heiligen Bischof mehrer Jahr überlebet, und daher ganz wahrscheinlich 17. Jahr nach desselben Tod, die St. Ruprechts Kirche allhier haben erbauen mögen, machet abermal Glauben, daß Chumiald alt worden, und darum ein alter Priester genennet wird. (l) gleichwie sie in den lezten Zeiten Ruperti meistens von Salzburg aus ihre Missionen sowohl in Gesellschaft ihres H. Bischoffs, als alleinige verrichtet, also kehreten sie auch dahin zurück, beyde starben daselbst, und ihre Leichname wurden neben den H. Leib Ruperti begraben, auch nach 50. Jahr nach den Tod Ruperti vom H. Bischof Virgilio zugleich mit Ruperto in die neu erbaute Dom Kirche übersezet, derer Fest an diesem übersezungs Tag gehalten wird; allermassen derselben Körper nach Zeugnis des Papst Leonis III. daselbst von denen Christgläubigen verehret werden. (m) Nunmehr wird der H. Leib. Gissilarii in einer kupffernen Sarge bey denen Wohl- Ehrwürdigen PP. Franciscanern unter dem Altar des Hochfürstl. Erz- Bischöflichen Dratorii aufbehalten. Die jenigen, so beyde Heil. Priester zu Wienerischen, oder vielmehr zu Fabianischen Bischöffe gemacht, haben ohne Zeugenschaft geredet.

§.

(k) ibid. (m) ap. Mezger Histor. Salisb. p.

Ehenswürdige, und hochberehrungs-
würdig ist in dieser Kirche ein schönes ural-
tes, und ziemlich grosses Crucifix-Bild so
mitten ober den eisernen Gatter auffer den
Sanctuario aufgericht, welches fast eiaent-
lich den in Zügen greiffenden Heyland fürzu-
stellen scheint, wo das Distichon Deutsch-
und Lateinisch zu lesen:

Effigiem Christi dum transis semper honora:
Non tamen effigiem, sed quem designat ad-
ora.

- „ Geh nicht vorbey du pflegest dann das
„ Crucifix zu ehren:
„ Doch nicht das Bild solst betten an, wohl
„ aber Gott den Herrn.

Vor vielen Jahren haben wir bey einer ge-
wissen Frau Millerin in Wien, dero Sohn
P. Ubald ein Serviten-Ordens Priester seel-
gewesen, ein kleines mit Firnis auf Holz ge-
mahlenes uraltes Bild unsers Herrns am
Creuz mit erst gemelten Distichon und der
Beyschrift gesehen: Anno à Christo Na-
to Milleesimo vigesimo primo. Im Jahr
von Christi Geburt 1021. Item: Effi-
gies DIHS Christi Crucifixi picta pri-
mum A. C. MXXI. ut habet inscriptio,

& à priore D. Canuto in Fionia dono data D. Henrico Ranzovio Vicario Regio in Holfatia. 1554. „ Die Bildnus des Herrns „ Jesu Christi des gecreuzigten, so nach „ Beweis der Inschrift erstens im Jahr „ Christi 1021. gewahlen worden, hat Herr „ Canut Prior in Finen dem Herrn Heinrich Ranzob Königlichen Stadthalter in „ Holstein geschenkt. 1554. „ . Woraus wir die Folge ziehen, daß es gar kein neuer, sondern uralter Gebrauch sene bey denen Catholischen, nicht (wie die Herren Glaubens = Segner uns fälschlich aufbürden) die Bilder, sondern dasjenige, was uns durch die Bilder fürgestellet wird, und zwar Gott den Herrn anzubetten, und die heiligen zu verehren.

§. X.

Ubrigens pranget diese uralte Kirche mit dem Leib, oder meisten Reliquien des heiligen Blut = Zeugen Christi Vitalis, so von einer frommen adelichen Dame dahin geschendct worden. Nun aber mit hoher Erlaubnus geistlicher Obrigkeit den 4. Tag des Monats January 1761, in einen schönen Sarg eingeschlossen in der Frauen Capelle dem andächtigen Volk zur Verehrung ausgesetzt zu sehen ist. Daß die WW. CC. PP. Franciscaner einstens allda die Kir-

Kirchen Dienste verrichtet, und auch daselbst gewohnet haben, ist anderswo schon gesagt worden.

§. XI.

Die Kirche St. Salvator, insgemein bey unsern Herrn genannt, und an gemeiner Stadt-Rath-Haus angebauet ist, haben zween Brüder, und wohlhabende Burgers Männer von Adel Ritter-Stands Otho und Haymo von Neuburg, ums Jahr Christi 1282. erbauet, derer Namen ausser der Kirche ober den Portal zu lesen mit folgenden Beysatz.

Consecratum Salvatori
Nostro Jesu Christo.

§. XII.

Man weiß von dieser Kirche sonst nichts zu melden, als was Abermann des Lazii Übersetzer im Deutschen erzehlet, wo er von denen wienerischen alten Geschlechtern Ritter-Stands handlende, unter andern folgendes beybringet: (n) „ von Neuburg, „ hie weiß ich nicht ob diese ihren Namen „ von Neuburg in Oesterreich, oder so an „ dem Inn, oder an der Donau gelegen, „ bekommen haben, deren Haus, so heuti- „ ges

(n) Aberm. Lib. 4. c. 2. p. 7.

„ ges Tages das Rath = Haus ist, ward
 „ auch ein Burgk und ein Herrschafft, wel-
 „ che wir zu unserer Zeit, die Herrschafft
 „ Maur nennen, zwo Meil von Wien li-
 „ gend, und ist sie durch das Wein Einkom-
 „ men reich und vermöglich. In diesem
 „ Geschlecht hat einer mit Namen Otto,
 „ grünet im Jahr Christi 1282. welcher die
 „ Pfarr in Siechenalß, und die Capellen in
 „ der Burgk Maur erbauet hat. Dieser
 „ hat aus seiner Haus = Frauen Mechtilde
 „ Ottonem, Herrandum und Haymonem
 „ erzeugt. Aus welchen Haymo im Ledig-
 „ en Stand verblieben und zu Wienn ein
 „ Hierosolymitaner Ritter gewesen. Dem
 „ Ottoni aber ist wegen seiner herrlichen
 „ Thaten, so er um die Wolfart und Heyl
 „ des Batter = Lands Willen begangen, von
 „ dem Kayser Albrecht dem ersten, ein
 „ braite Kriegs = Gürtel verehret worden,
 „ von seinem Gemahl Gertraudin Braiten-
 „ felderin, hat er allein zwo Töchter bekom-
 „ men, Guetam und Margaretham. Da-
 „ hero als er in Manns = Stammen keine
 „ Succession hette, begabt er sich auf die
 „ geistlichen Studia, und hette auch der H.
 „ Jungfrauen zu Ehren, an seinem Haus
 „ ein grosse Capelle erbauen lassen, welche
 „ hernacher Unserm Herrn zugeengnet, und
 „ von den Anfängern hero, die Kirche Ot-
 „ tonis und Haymonis hat angefangen ge-
 „ „ nennt

„ nennt zu werden. Er hat auch sein Haus,
 „ allwo der Rath, als in des fürnehmsten
 „ Burgers Haus, pflegte zusammen zu
 „ kommen, nach seinem Ableiben dem Statt-
 „ Rath übergeben und verschafft, in wel-
 „ chem man noch bis auf den heutigen Tag
 „ Rath helt „ Soviel Abermann aus dem
 Lazio. Da befinden sich gute Beneficien, reich-
 liche Stiftungen auf H. Messen, und
 werden auch continuirlich, wie anderswo
 Messen gelesen, wo es auch allezeit viel Leu-
 te giebet.

§. XIII.

Die Kirche der S. Ursula, samt
 Frauen Closter gleichen Namens, in der
 St. Johannes Gassen gelegen, hat die Kay-
 serin Maria Eleonora, Kayser's Ferdinand
 des dritten Wittwe An. 1660. gestiftet,
 nachdem sie einige aus diesen Frauen von
 Litich hieher kommen lassen. Vor derersel-
 ben Einführung ins neu erbaute Closter, be-
 wohneten sie einige Jahr lang ein Haus in
 der Dorothee - Gassen, unweit des Collegii
 der Regulirten Chor - Herren St. Augusti-
 ni. Nach erkauften Häusern aber, in be-
 rührter St. Johannes - Gassen, ward ihnen
 all dort das Closter und die Kirche erbauet,
 welches sie An. 1675. in Besitz genohmen,
 und daselbst eingeziehen. Den 3. Septemb.
 die-

dieses Jahrs ist die Kirche zu Ehren der H. Marthrin Ursula eingeweyhet worden. Sie ist nett und sauber eingerichtet, hat einen nach neuer Bau-Kunst aufgeführten Vorder-Siebel, der die Fabrick stattlich zieret.

S. XIV.

Allda befinden sich zwei löbliche Versammlungen eingeführet; eine des Göttlichen Herzens Jesu: die andere der Heil. Jungfrau und Marthrin Ursula. Jedwede haltet ihre besondere Andachten; absonderlich wird am Festag der H. Cordula ein 11. stündiges Gebett, nach allgemeiner Meinung der H. Catholischen Kirchen angestellet, mit Aussetzung des Hochwürdigsten Guts, worzu die eingeschriebenen Brüder und Schwestern, Stundweis zum H. Gebett zu erscheinen pflegen.

Ende des Ersten Bandes
Zweyten Theils.

